

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Gründliche Anweisung zur Lust-Feuerwerkerey**

**Bluemel, Johann Daniel**

**Höckely, Michael**

**Straßburg, 1771**

**VD18 10549919-001**

Rosenfarbes Papier

[urn:nbn:de:bsz:31-100989](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-100989)

zu nimmt, desto besser fallen die Farben darauf aus, daher das feine holländische Postpapier zu Verfertigung der Feuerwerks-Blumen das allervorzüglichste ist.

### Rosensfarbe.

Man nimmt  $\frac{1}{2}$  Pfund Saffor, bindet ihn in ein leinen Tüchlein, hänget es 24. Stunden lang in fließend Wasser, man wäscht den Saffor in dem nämlichen fließenden Wasser bis keine gelbe Farbe mehr davon gehet, und bis das Tüchlein röthlich wird. Hernach leget man den Saffor in eine reine Schüssel, thut darauf zwey Loth Potasche, gießt drey Schoppen helles Flußwasser darüber, läßt es zwey Stunden stehen, und filtriret es durch das nämliche Tüchlein in eine andere Schüssel, man drücket den Saffor wohl aus, und wirft ihn weg. Dieses Wasser hat nun eine bräunliche Farbe.

Hier muß man das Papier so man färben will, zum Exempel zwey bis drey Bogen auf einmal, in Quartblätter geschnitten, schon parat haben. Von obgesagten bräunlichen Wasser gießt man einen Schoppen wieder in eine andere Schüssel, und zu solchen aus einer Butellie so hoch und so langsam als man kann, einen halben Schoppen rothen Burgunder-Eßig oder sonst einen guten starken Wein-Eßig, durch dieses hohe Fallen wird ein starker Schaum verursacht, welcher die rothe Farbe bringet; in diesen Schaum muß man mit vieler Behändigkeit das Papier eintauchen und umwenden, jedoch so, daß es nicht runzelich werde, sondern fein glatt und eben bleibe.

Man nimmt wieder einen halben Schoppen von dem bräunlichen Wasser, und fänget damit eine neue Schüssel an, mit dem Eßig und Papier verfähret man, wie das

erste mal geschehen. Alsdann ziehet man das Papier fein subtil aus der Schüssel heraus, leget es kreuzweise über das Papier in die erste Schüssel, und gießt das Wasser aus der zwenten Schüssel auch in die erste Schüssel, und läffet es darinnen stehen. Auf diese Art fähret man fort, bis man kein bräunliches Wasser mehr hat, und alles Papier so man färben will, und alles Wasser zusammen in die erste Schüssel zusammen gekommen.

Um nun das Papier aus dem Wasser herauszuziehen, nimmt man ein Blatt nach dem andern, hänget es auf einen Bindfaden, und läßt es trocken werden. Man soll sich nicht daran stoßen, daß nicht ein Blatt wie das andere von gleicher Röthe, sondern immer eines stärker und höher in der Farbe ist als das andere, die Ursache davon ist, weil die Blätter, so am längsten in dem Wasser gelegen, die Farbe am stärksten an sich gezogen haben. Man kann alle Blätter brauchen, weil man doch öfters in einer nämlichen Farbe allerley Schattirung machen muß, wie wir es bey Verfertigung der Rose sehen werden. Will man dem Papier durch das Glätten einen Glanz geben, so nimmt man ein Blatt nach dem andern, leget es auf ein sehr ebenes Tischblatt, so von Eichen oder Nußbaum oder Marmor ist, und glättet es mit einem Glättglas, oder mit sonst darzu dienlichen Instrumenten.

#### Rothe Granaten-Farbe.

Nehmet 4. Loth Zinnober,  $\frac{1}{2}$ . Loth Alaun, schüttet darüber einen halben Schoppen Gummi-Wasser, laffet es über Nacht stehen, dunket ein sauber Schwämmlein darein, drucket ihn ein wenig aus, und bestreichet damit das Papier, erstlich auf einer Seite und laffet es trocknen, hernach